

Vom Schauplatz des europäischen Völker-Krieges

zu den „Siegen“ der Alliierten.

Die Alliierten brauchen Geld, und zwar sehr viel und sehr notwendig. Es muß der gewaltige finanzielle Aufwand angesichts der schrecklichen Lage der Alliierten selbst in diesem Kriege, das mit ihnen so stark sympathisiert, nicht nach Wundstichmalen gehen wird, brauchen die Alliierten auch Siege. Diese letzteren sollen den fehlenden Kredit für die Alliierten liefern. Daher der Siegesjubel in Petrograd, London und Paris, welcher vom Getöse unserer Flugblätter noch übertrumpft wird.

Was daran Wahres ist, können wir zur Zeit noch nicht definitiv feststellen. Nach den bisherigen Erfahrungen jedoch sind die alliierten Erfolge nicht die Hälfte von dem, als was sie in die Welt hinausposaunt werden. Nach einer Anzahl militärischer Operationen — Verträge hat die französische und englische Heeresleitung Monate lang Zeit zur Vorbereitung geschickt — unterliegt es keinem Zweifel, daß die französisch-englischen Heere die günstige Gelegenheit benutzen, da aufsteigend große Massen der deutschen Streitkräfte im Osten gebunden sind, um endlich einmal ihren Völkern zu zeigen, daß sie noch nicht ganz tot sind. Obgleich sicher ist es aber auch, daß die deutsche Heeresleitung schon längst bereit war und denselben letzten Einsatz sendenden Alliierten seinen schließlichen Empfang bereitet hat, oder noch bereiten wird.

Es scheint sogar nicht unwahrscheinlich, daß deutscherseits die begonnene feindliche Offensive mit einem gewaltigen Gegenstoß beantwortet werden wird. Ohne Zweifel wird sich schon längst entsprechende Truppenmassen zu diesem Zweck bereitgestellt werden, da die Kampfgewinnung Aufbruch des früh eintretenden Winters, wegen gemäßigtemer Verhältnisse als abgegeschlossen betrachtet werden kann.

Wo nun aber die neue deutsche Operation einfallen wird, im Westen oder am Balkan, das weiß niemand als der deutsche Generalstab. Und der allein Richter, was geschieden soll. In London und Paris ist man zwischen dem Zögern, ob bereits nach neuen Stimmen, welche es für nötig halten, daran zu erinnern, daß noch schwere Rückschläge zu erwarten sind. Während andererseits die alliierten Heerführer sich heute damit begnügen, zu melden, daß sie imlande seien, die eroberten Vorkämpfer zu halten. Bange wird das sicherlich nicht mehr dauern und die Alliierten werden bald ausgehoben haben. Die deutsche Heeresleitung wird schon da für Sorge tragen. Darum nur nicht bange machen lassen!

Die Hauptbede ist, daß den alliierten Kampfgewinn die Alliierte in diesem Kriege nicht unter dem künftigen Siegestaumel gelingt.

Gültigkeit der Alliierten-Sekretariate ist sehr zweifelhaft.

New York. Mit der Gefahr, sein Geld zu verlieren, der sich jeder ausweist, der sich direkt oder indirekt an der französischen Alliierte beteiligt, die hier untergebracht werden soll, weil der frühere staatliche Redaktionschef Herman C. Goldschmidt an der Hand eines dieser Tage von George A. McGuffin veröffentlichten Artikels hin. Er sagt:

Hon. George A. McGuffin, der frühere Mayor der Stadt New York und jetzige Professor der Rechte und Volkswirtschaft an der Princeton Universität, zeigt in einem längeren Briefe der „New York Times“, daß die französische Regierung in ihrer gegen Geld, verfassungswidrig ist, weil die Amtstermine aller Mitglieder der oberen Kammer und die eines Drittels der unteren Kammer abgelaufen sind.

Wenn Herr McGuffin's Behauptungen richtig sind — und ein Mann seines Schlages wird sich in einer so wichtigen Angelegenheit schwerlich irren —, dann ist die Gültigkeit der Sekretariate, in denen die Banken und Investoren in diesem Kriege ihr Geld anzulegen aufgegeben werden, äußerst zweifelhaft. Die Entscheidungen, die ich am liebsten bezüglich des Geldes betreffend Anleihen und Bonds Emittenten gesammelt habe, veranlaßt mich, das amerikanische Volk zu ermahnen, hinsichtlich der Gültigkeit der verschiedenen Regierungen, Sekretariate, in denen es direkt oder als Depositen von Bankinstituten sein Geld anlegt, äußerst vorsichtig zu sein.

Solche Anleihen sollten sich bei ihren Annehmlichkeiten genau Rat holen, ob sie ihr Geld direkt oder indirekt in gewöhnlichen Papieren anlegen. Das auch Geld, welches Amerikaner den Engländern leihen mögen, in erster Gefahr schwebt, den Alliierten verloren zu geben, weil der

Präsident der American Smith Society, Jeremiah H. O'Reary, in einem Schreiben nach, daß er an den Vorgesetzten der alliierten Pumpenmission Sir Rufus Isaacs gerichtet hat. In dem Briefe erinnert der Anwalt daran, daß Bonds, die während des Bürgerkrieges von Südländern ausgegeben wurden, und die von „britischen Finanziers“ finanziert wurden, die ein Interesse daran hatten, den Bürgerkrieg fortzuführen zu geben, daß die Union gerettet wurde, noch nicht eingelöst sind. Diese Bonds befinden sich in den Händen der Nachkommen der damaligen Südländer, die noch heute darauf warten, daß sie ihr Geld mit Zins und Zinseszins erhalten. Dazu stellt Herr O'Reary die Frage:

„Welche Garantie können Sie den amerikanischen Südländern geben, daß ihr Volk diese ungelösten Schulden an amerikanischen Gläubigern nicht als eine Kasse beizugehen wird, um im Falle einer Revolution oder auch in jedem anderen Falle Zahlung zu verweigern?“

Anfragen in der „Gallland“-Staatsprophetie erhoben.

Chicago. In Verbindung mit der „Gallland“-Staatsprophetie haben die Großgeschloren wegen Verhinderung beim finanziellen Fahrlässigkeit gegen folgende Personen Anfragen erhoben:

George J. Arnold, Präsident der Chicago und St. Joseph Steamship Co., William S. Gull, Vizepräsident und Generalmanager derselben Gesellschaft, Walter G. Ziege, Sekretär und Schatzmeister der Co., Harry Peterson, Kapitän der „Gallland“, J. A. Griffin, Schiffseigenin der „Gallland“, sowie die beiden Bundes-Schiffsinspizoren, Charles E. Gaffie und Robert Reid. Ferner gegen Walter Greenbaum, welcher nur der italienischen Fahrlässigkeit angeklagt ist.

Die Chicago und St. Joseph Steamship Co. eignete das Schiff, ist überließ es zur Benutzung der Indiana Transportation Co. Die Beamten der ersten Fahrlässigkeit wußten, daß das Schiff nicht tauglich war und der Kapitän sowie der Ingenieur haben sich von der Beschaffenheit des Schiffes nicht vorher überzeugt.

Greenbaum erlaubte, daß das Schiff mehr Leute an Bord nahm als es nach bestehenden Vorschriften ausweichen durfte.

Die beiden bezeichneten Gesellschaften wurden ferner als Korporationen angeklagt.

Petrograd von Hungernöten bedroht.

Berlin. Drahtlos über Zappelle. A. A. Nach der russischen Zeitung „Wiesitz“ ist Petrograd von einer Hungernot bedroht. Die Wärdereien müssen sich einschränken, da nicht genug Mehl zur Verfügung steht. Das russische Blatt bringt den ziffermäßigen Nachweis, daß der Mangel an Bohnenmehl die Lage verdrückt hat. Die Stadt benötigt täglich 310 Stogons von Mehl, und während im Mai noch 2132 Stogons Mehl nach Petrograd gebracht wurden, war die Stadt im August auf 153 heruntergefallen.

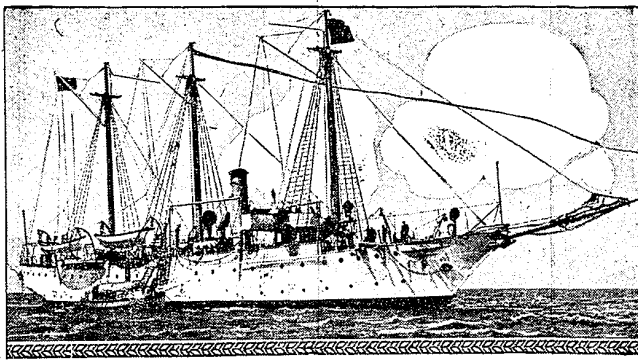
Entlang der ganzen Bahnlinie Petrograd-Linburg ist kein Zucker, kein Petroleum, kein Tabak und kein Salz mehr zu erhalten. Great Zolot, der Zolotensberg, der selbst angegeben, daß es an Anzeigematerial gebricht und die Vorräte für die Militärkorrespondenten verarmen werden müssen, während die Privatleute sich so durchschlagen sollen. Am die Stadt mit dem nötigen Anzeigematerial zu versorgen, wären 25,000,000 Rubel nötig, und die fehlen.

Militärische Verluste.

Das „Berliner Tageblatt“ befragt unter der Überschrift „Jüdische Zahlen“ die deutsche Legation in Rom und vermutet weitere Hunderttausende von Toten. Es schließt mit den Worten: Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, das russische Heer ist intakt und noch nie so gut imstande gewesen, wie jetzt, ist uns unverständlich. Ergeben wird immer noch in gewissen Wärdern behauptet. Der Krieg erzeugt eine noch nie dagewesene Atmosphäre der Lüge und Unwahrscheinlichkeit, in die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider auch ganze Völker einfließen, um nur so nicht die Wahrheit sehen zu müssen. Aber es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Erfüllung der Prophezeien mit denen erlassen, die sie so lange in die Irre geleitet haben.

Die bulgarische Setzungen mitteilen, belaufen sich die russischen Verluste von Beginn des Krieges bis zum 25. — 6 Wochen auf 3 Millionen Mann.

GUNBOAT PRINCETON, SUNK, SAVED AND HOME AGAIN



United States gunboat Princeton photographed as she appeared recently in San Francisco bay flying her home-going pennant. A year ago the Princeton ran on to an uncharted coral reef off Samoa and sank. She was pumped out by her own crew and the hole in her hull patched, and she is home again after an absence of five years.

ITALIAN TROOPS CHARGING IN THE OPEN



Italian troops on reconnaissance duty caught by the camera as they were charging a detachment of the enemy.

COLONEL BULLARD AT BROWNSVILLE



Colonel Bullard, commanding the United States troops at Brownsville. Tex., is here seen (left) in front of his headquarters consulting with Captain Johnson, one of his aids.

ROQUE GONZALES GARZA



Roque Gonzales Garza, at one time president of the convention government of Mexico, is now in Washington as a representative of the Villa-Zapata faction. He says any pacification plan that recognizes Carranza and does not include the Villistas as factors in the situation will mean nothing but anarchy in Mexico.

INHABITED ONLY BY CHILDREN



Both the German and Russian armies have marched through and fought around this village of Ruten. Newspaper correspondents found there only ruins and children when they passed through in the rear of the advancing Germans.

Effect of Great Kidney Remedy Is Soon Realized

I feel it my duty to let you know what Swamp-Root did for me. I was bothered with my back for over twenty years and at times I could hardly get out of bed. I read your advertisement and decided to try Swamp-Root. Used five bottles, and it has been five years since I used it, and I have never been bothered a day since I took the last bottle of it. I am thoroughly convinced that Dr. Kilmer's Swamp-Root cures me and would recommend it to others suffering as I did.

My husband was troubled with kidney and bladder troubles and he took your Swamp-Root and it cured him. This was about five years ago.

You may publish this letter if you choose.

Very truly yours,
MRS. MATTIE CAMPFIELD,
R. F. D. No. 3 Gableville, Mich.
Subscribed and sworn to before me this 12th of July, 1909.

ARVIN W. MYERS,
Notary Public,
for Van Buren Co., Mich.

Prove What Swamp-Root Will Do For You. Send ten cents to Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., for a sample size bottle. It will convince anyone who will also receive a booklet of valuable information, telling about the kidneys and bladder. When writing, be sure and mention this paper. Regular fifty-cent and one-dollar size bottles for sale at all drug stores.—Adv.

COULDN'T STAND THE TEST

Applicant for College Chair Had to Confess His Ignorance of One Modern Language.

"You aspire to become our professor of modern languages," asked the president of the board of trustees of the Middlebury college.

"Yes, sir," was the respectful answer of the applicant.

"Können Sie Deutsch sprechen?" asked the trustee sharply.

"Ja!" came the answer of the applicant, not to be taken off his guard thus easily.

"Parlez-vous français?" demanded the interrogator, giving the applicant no time to recover.

"Oui," said the applicant. The president beamed with pleasure upon his fellow members of the board.

"It seems," he said, addressing no one in particular, "that the gentleman is eminently qualified for the post."

"But," turning again to the applicant, there is one more question that I must ask you. What is the simian equivalent of fear as expressed in the monkey language as translated by Professor Garner?"

Realizing that he had failed in the supreme test, the applicant turned sadly away.

Question of Time.

Uncle Ozias Pike cleared his throat, shifted his quill, seized his chance to get a word in edgewise and began:

"About the war—"

A murmur of protest checked him. But again he began:

"About the war—"

"Shut up about the war!"

"Shut up about it yourselves," shouted Uncle Ozias in return. "About—th—war—no—dead—them—Smith—gals—wuz—t—giv—ye—oh—th—stale—hus—lot—they—won't—giv—ye—none—goll—durn—ye—an—sarves—ye—right!"—Judge.

A DOCTOR'S EXPERIENCE
Medicine Not Needed in This Case.

It is hard to convince some people that coffee does them an injury! They lay their bad feelings to almost every cause but the true and unsuspected one.

But the doctor knows. His wide experience has proven to him that, to some systems, coffee is an insidious poison that undermines the health. Ask him if coffee is a cause of constipation, stomach and nervous troubles.

"I have been a coffee drinker all my life, and when taken sick two years ago with nervous prostration, the doctor said that my nervous system was broken down and that I would have to give up coffee."

"I got so weak and shaky I could not work, and reading an advertisement of Postum I asked my grocer if he had any of it. He said, 'Yes,' and that he used it in his family and it was all it claimed to be."

"So I cut coffee and commenced to use Postum steadily, and in about two weeks I could sleep better and get up in the morning feeling fresh. In about two months I began to gain flesh. I weighed only 140 pounds when I commenced on Postum and now I weigh 167 and feel better than I did at 20 years of age."

"I am working every day and sleep well at night. My two children were coffee drinkers, but they have not drunk any since Postum came into the house, and are far more healthy than they were before." Name given by Postum Co., Battle Creek, Mich.

Postum comes in two forms: Postum Cereal—the original form—must be well boiled. 15c and 25c packages.

Instant Postum—a soluble powder—dissolves quickly in a cup of hot water, and with cream and sugar, makes a delicious beverage instantly. 20c and 50c tin.

Both kinds are equally delicious and cost about the same per cup.

"There's a Reason" for Postum.

—Said by Dr. C. M. Smith